

Das
Weihnachts-
versprechen



Zehn Gedankenanstöße

Denn das Volk, das in
der Dunkelheit lebt, sieht
ein

helles Licht

Und über den Menschen in
einem vom Tode überschatteten
Land strahlt ein heller Schein.

Jesaja 9,1

Das
Weihnachts-
versprechen

von Unser Täglich Brot

HERAUSGEBER

Anne Cetas, Tom Felten, Tim Gustafson, Alyson Kieda, Becky Knapp,
Monica LaRose, Julie Schwab und Peggy Willison

QUELLENANGABEN

Adapted from the book *Before Christmas: The Story of Jesus from the Beginning of Time to the Manger*, by Bill Crowder,
Copyright © 2019, Our Daily Bread Publishing.

Bibeltexte: Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe
2002 und 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH,
Witten/Holzgerlingen (www.scm-brockhaus.de).

© 2021 Our Daily Bread Ministries®
Alle Rechte vorbehalten. Printed in Europe.

Die Vorgeschichte von Weihnachten

Mir scheint es so, als ob wir zu spät in die Weihnachtsgeschichte einsteigen. Wir feiern die Ankunft von Jesus auf der Erde. Dabei vergessen wir aber den wundervollen Ort, den er verlassen musste, um hier zu uns zu kommen. Wir sind so begeistert von dem Kind in der Krippe, den Engeln, den Hirten und den Weisen aus dem Morgenland, dass wir nicht innehalten und uns an die demütigen Anfänge dieses Kindes erinnern.

Nimm dir mal einen Moment, um darüber nachzudenken. Der ewige Sohn Gottes verlässt die Gegenwart seines Vaters – die er schon vor Anbeginn der Zeit kennt und an der er sich erfreut –, um dieses Kind in der Krippe zu werden.

Das sollte uns den Atem rauben! Führe dir diesen Kontrast vor Augen zwischen der Herrlichkeit, die Jesus hinter sich lässt, und der Dunkelheit, in die er hineintritt. Denk an die perfekte Beziehung, die er in der Gegenwart des Vaters genießt. Er lässt sie zurück, um liebevoll die Zerbrochenheit in Empfang zu



nehmen, in die wir seine Schöpfung geworfen haben. Mach dir einmal die Privilegien und die Stellung deutlich, die er ablegt, damit er zu seinen Geschöpfen kommen und ihnen dienen kann, obwohl er es verdient hätte, dass wir ihm dienen.

Das ist die Vorgeschichte von Weihnachten. Die Bibel gewährt uns keinen umfassenden Blick hinter die Kulissen von Weihnachten, sie schweigt aber auch nicht darüber. Wir lesen dort genug, um erstaunt zu sein über das

Opfer, das Jesus bringt, um auf die Erde zu kommen. Und er tut all das, damit er zum Opferlamm für uns wird – zu dem einen, der uns vor dem Tod rettet und uns Frieden schenkt.

Deshalb ist die Vorgeschichte von Weihnachten so wichtig. Wenn wir die wahre Identität von Jesus aufdecken, entdecken wir den ewigen Wert davon, dass Christus auf die Erde gekommen ist.

Ich lade dich ein, mit mir gemeinsam die Vorgeschichte des Friedens und des Versprechens von Weihnachten zu erforschen.

Wenn wir die wahre Identität von Jesus aufdecken, entdecken wir den ewigen Wert davon, dass Christus auf die Erde gekommen ist.

Bill Crowder



10

Gedankenanstöße von



Unser Täglich Brot

*Die folgenden Andachten
sollen dabei helfen,
den Frieden zu erleben,
den Christus in dein Leben
bringen kann.*

*Wir beten, dass du in dieser
Weihnachtszeit wahre
Freude in ihm findest.*



Doch als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt. Gott sandte ihn, um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes freizukaufen und als seine Kinder anzunehmen. Und weil ihr seine Kinder geworden seid, hat Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz gegeben, sodass ihr zu Gott nun „lieber Vater“ sagen könnt. Jetzt seid ihr keine Diener mehr, sondern Kinder Gottes. Und als seinen Kindern gehört euch alles, was ihm gehört. Gott hat es so bestimmt.

A series of horizontal blue lines providing space for writing or reflection.



Doch als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt. Gott sandte ihn, um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes freizukaufen und als seine Kinder anzunehmen.

Vorher und nachher

Meine Frau Marlene und ich lieben es, Handwerks- und Einrichtungssendungen anzuschauen. Es macht Spaß, von den Experten zu lernen und zuzuschauen, wie sie einen tristen Wohnraum in etwas Neues und Außergewöhnliches verwandeln. Aber uns ist dabei sehr wichtig: Wir müssen das *Vorher* dieses alten Hauses verstehen, bevor wir das schätzen können, was zu dem *Nachher* geführt hat.

In vielerlei Hinsicht trifft das auch auf die Weihnachtsgeschichte zu. Wenn wir diese Geschichte erzählen, fangen wir meist „zu spät“ an. Wir feiern die Geburt Jesu, – was wundervoll ist –, aber vergessen, dass er sein Zuhause verlassen muss, um zu uns zu kommen. Wir nehmen uns nicht die Zeit, über das Vorher nachzudenken und darüber zu staunen, was er aufgegeben hat. Der ewige Sohn Gottes verlässt die Gegenwart des Vaters, um dieses hilflose kleine Kind zu werden.

In Galater 4,4-5 lesen wir: „Doch als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn, [...] um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes freizukaufen und als seine Kinder anzunehmen.“ Das Schlüsselwort hier ist *sandte*. Jesus wurde von woanders her zu uns gesandt – ein ewiges Woanders, in dem er bis dahin gelebt hatte. Dass er bereit war, *jenen* Ort zu verlassen und *hierher* zu kommen, zeigt uns das Maß seiner tiefen Liebe zu uns. Und genau *diese* Liebe feiern wir, wenn wir uns an die Geburt des Ewigen in Menschengestalt erinnern.

Welches Bild hast du vor Augen, wenn du darüber nachdenkst, was Jesus aufgab, um zu uns auf die Erde zu kommen?

Was denkst du: Warum hat er das gemacht?

Jesus, wir können dir gar nicht genug dafür danken, dass du dich entschieden hast, zu uns zu kommen. Hilf uns dabei, dass wir niemals das große Maß deiner Liebe zu uns vergessen.



Außerdem haben wir mit eigenen Augen gesehen und können bezeugen, dass der Vater seinen Sohn als Retter der Welt gesandt hat.

Wo alles anfang

In der vierten Strophe des alten Weihnachtsliedes „O Heiland rei die Himmel auf“ wird das Wunder der Geburt von Jesus auf besondere Weise beleuchtet.

*Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, trst uns hier im Jammertal.*

Diese altertümlichen Zeilen haben ihre Aussagekraft über die Jahrhunderte hinweg bewahrt. ber diese Wahrheit – die Wahrheit, dass Jesus etwas anderes *zurücklassen* musste, um hierher zu kommen – schreibt der Apostel Paulus in Philipper 2,6: „Obwohl [Jesus] Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten.“ Dies findet auch ihren Widerhall in der Einleitung zum Johannesevangelium: „Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Er war am Anfang bei Gott“ (Johannes 1,1-2).

Hier zeigt sich das Ausmaß der Liebe, mit der wir geliebt werden: Nicht nur ist der Sohn gewillt, zu uns zu kommen, um uns vor uns selbst und vor der Sünde zu retten; der Vater ist ebenso gewillt, ihn zu senden, damit er dieses ewige Ziel erfüllen kann. Was könnte mehr über das Wunder göttlicher Liebe gesagt werden als das: „Außerdem haben wir mit eigenen Augen gesehen und können bezeugen, dass der Vater seinen Sohn als Retter der Welt gesandt hat“ (1. Johannes 4,14).

Weihnachten wird auch das „Fest der Liebe“ genannt. Es ist die große Liebe von Jesus, die wir feiern.

Was sticht für dich besonders hervor, wenn du an die demütigen Anfänge von Christus denkst? Wie könnte das die Weise beeinflussen, wie du in diesem Jahr Weihnachten feierst?

Himmlicher Vater, danke, dass du deinen Sohn in diese Welt gesandt hast – für uns!



Vor dem Passahfest wusste Jesus, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zu seinem Vater zurückzukehren. Nun bewies er seinen Jüngern das ganze Ausmaß seiner Liebe. Es war Zeit für das Abendessen, und der Teufel hatte Judas, den Sohn des Simon Iskariot, schon dazu verleitet, seinen Plan wahr zu machen und Jesus zu verraten. Jesus aber wusste, dass der Vater ihm uneingeschränkte Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehren würde. Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus, band sich ein Handtuch um die Hüften und goss Wasser in eine Schale. Dann begann er, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Handtuch abzutrocknen, das er sich umgebunden hatte. Als er zu Simon Petrus kam, sagte Petrus zu ihm: „Herr, warum willst du mir die Füße waschen?“ Jesus antwortete: „Du verstehst jetzt nicht, warum ich das tue; eines Tages wirst du es verstehen.“ „Nein“, protestierte Petrus. „Du sollst mir niemals die Füße waschen!“ Jesus erwiderte: „Wenn ich dich nicht wasche, gehörst du nicht zu mir.“ Da rief Simon Petrus: „Dann wasche mir auch die Hände und den Kopf, Herr, und nicht nur die Füße!“ Jesus erwiderte: „Wer gebadet hat, braucht sich – ausgenommen die Füße – nicht zu waschen, um völlig rein zu sein. Ihr seid rein, allerdings nicht jeder hier.“ Denn Jesus wusste, wer ihn verraten würde. Das meinte er mit dem Satz: „Nicht jeder hier von euch ist rein.“



Selbst der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele Menschen hinzugeben.

Das Herz eines Dieners

König James V. von Schottland (1512-1542) hatte die Angewohnheit, ab und zu seine königlichen Gewänder abzulegen und sich wie ein ganz normaler Bürger zu kleiden. Warum? Weil er sich auf diese Weise frei unter dem Volk bewegen konnte. Er wollte das Leben seiner Untertanen verstehen und zumindest für ein paar kurze Momente sein wie sie. Es war ein bewusster Akt der Demut. Der König stieg hinab in eine Welt, die so ganz anders war als das, was ihm von seinem Status her zustand.

Aber Jesus tut so viel mehr als das. Obwohl er das tiefste Wesen Gottes repräsentiert, kommt er in diese Welt und übernimmt das demütige Wesen eines Dieners. Paulus schreibt über Christus: „Er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt“ (Philipper 2,7).

Als Jesus mit seinen Jüngern gemeinsam das Passahmahl feiert, in der Nacht vor seiner Verurteilung und Kreuzigung, demonstriert er das sehr anschaulich für uns. Sein Jünger Johannes berichtet: „Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus, band sich ein Handtuch um die Hüften und goss Wasser in eine Schale“ (Johannes 13,4). Dann wäscht er die schmutzigen Füße seiner Jünger.

Jesu demütige Handlung bestätigt das, was er zuvor bereits über seine Mission sagt: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele Menschen hinzugeben“ (Markus 10,45). Warum überrascht es uns also, dass er eine Schale und ein Handtuch holt, um die Füße seiner Jünger zu waschen? Jesus offenbart uns das Herz eines dienenden Königs.

Was ist deine Reaktion auf das überraschende Beispiel von Jesus, anderen sogar in den einfachsten Dingen zu dienen? Wie kannst du heute jemandem dienen?

Liebender Retter, wir lernen Demut durch dein demütiges und dienendes Vorbild. Hilf uns, dasselbe in unserem eigenen Leben heute zu tun.



„Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, braucht nicht
im Dunkeln umherzuirren, denn
er wird das Licht haben, das zum
Leben führt.“

Johannes 8.12

„Seht! Die Jungfrau wird ein Kind
erwarten! Sie wird einem Sohn
das Leben schenken, und er wird
Immanuel genannt werden. Das
heißt, Gott ist mit uns.“

Matthäus 1.23



Nachdem Jesus all das gesagt hatte, blickte er zum Himmel auf und sagte: „Vater, die Zeit ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit er dich verherrlichen kann. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen auf der ganzen Welt gegeben. Er schenkt allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben. Und das ist der Weg zum ewigen Leben: dich zu erkennen, den einzig wahren Gott, und Jesus Christus, den du in die Welt gesandt hast. Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast. Und nun, Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die wir schon teilten, ehe die Welt erschaffen wurde. Ich habe deinen Namen diesen Menschen offenbart. Sie waren in der Welt, doch dann hast du sie mir gegeben. Sie haben dir schon immer gehört, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Jetzt wissen sie, dass alles, was ich habe, von dir ist, denn ich habe ihnen die Worte weitergegeben, die du mir mitgegeben hast. Sie haben diese Worte angenommen und wissen, dass ich von dir gekommen bin; und sie glauben, dass du mich gesandt hast.“



Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast.

Ruhm und Ehre

Der Film „Glory“ (deutsch: „Ruhm“, „Ehre“ oder „Herrlichkeit“) spielt während des Amerikanischen Bürgerkriegs (1861-1865). Der Film basiert auf historischen Zeugnissen und erzählt seine Geschichte auf brillante Weise. Aber am Schluss sind beinahe alle wichtigen Figuren des Films tot.

Ruhm und Ehre im Heldentod? Im Sport erleben wir manchmal, wie Athleten das scheinbar Unmögliche versuchen, zum Beispiel, wenn im Fußball ein Pass nach vorne zu scharf geschossen wurde, ein Mitspieler mit einem unglaublichen Sprint es dennoch schafft, den Ball in den Strafraum zu flanken, obwohl die Zuschauer schon pfeifen, verärgert über den Pass und die vergebene Chance. Im Englischen nennt man so etwas „going for the glory“, alles für „Ruhm und Ehre“.

Ruhm und Ehre durch Leistung und Applaus? In der Nacht vor seiner Kreuzigung betet Jesus: „Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast. Und nun, Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die wir schon teilten, ehe die Welt erschaffen wurde“ (Johannes 17,4-5). Worum bittet er hier? Das Wort, dass Jesus hier vermutlich für „Herrlichkeit“ verwendet, ist *kabod*, was im Grunde so viel heißt wie „Gravität“. Gravität beschreibt eine Person mit den Eigenschaften weise, ausgeglichen, standfest, unvoreingenommen und nobel. Anders ausgedrückt, sie verkörpert Echtheit in der besten Art und Weise.

Führe dir mal das vor Augen: Die wichtigste, echtste und ehrenvollste Person war bereit, seine Herrlichkeit, seine Ehre, abzulegen, um zu unserer Rettung zu eilen. Und nun, nachdem er alles getan hat, was zu tun war, wird seine Herrlichkeit und Ehre wieder komplett hergestellt. Ehre durch seinen Gehorsam gegenüber dem vollkommenen Willen und Plan seines Vaters.

Wie definierst du Ehre, Ruhm oder Herrlichkeit? In welcher Weise verkörpert Jesus die umfassende Definition von Gravität?

Vater, es liegt in unserem Wesen, Ehre und Ruhm für uns selbst zu suchen, aber das ist eine verzerrte Sicht darauf, was Ehre ist und wozu sie da ist. Vergibt uns, und hilf uns dabei, dir die Ehre zu geben, die deinem Namen zusteht.



„Ich bete nicht nur für diese Jünger, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Ich bete für sie alle, dass sie eins sind, so wie du und ich eins sind, Vater – damit sie in uns eins sind, so wie du in mir bist und ich in dir bin, und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen die Herrlichkeit geschenkt, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir, damit sie alle zur Einheit vollendet werden. Dann wird die Welt wissen, dass du mich gesandt hast, und wird begreifen, dass du sie liebst, wie du mich liebst. Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, damit sie meine Herrlichkeit sehen können. Du hast mir die Herrlichkeit geschenkt, weil du mich schon vor Erschaffung der Welt geliebt hast! Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht, aber ich kenne dich, und diese Jünger wissen, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen offenbart und werde ihn auch weiterhin offenbaren. Das tue ich, damit deine Liebe zu mir in ihnen bleibt und ich in ihnen.“



Ich habe ihnen deinen Namen offenbart.

Mission: Impossible

In der Filmreihe *Mission: Impossible* erhält Agent Ethan Hunt jedes Mal einen völlig unmöglichen Auftrag. Die Herausforderung wird stets mit diesem recht sachlichen Satz präsentiert: „Ihre Mission, sollten Sie sie annehmen, ist ...“. Natürlich steht immer das Schicksal von Millionen von Menschen auf dem Spiel, und das daraus resultierende Drama fesselt den Zuschauer an den Bildschirm.

Jesus begibt sich auf eine Mission, bei der *wirklich* das Schicksal der Welt auf dem Spiel steht. Er teilt diese Mission mit seinem Vater in der Ewigkeit. Kurz vor dem Leidensweg, der ihn schließlich ans Kreuz bringt, betet Jesus: „Ich habe ihnen deinen [Gottes] Namen offenbart und werde ihn auch weiterhin offenbaren. Das tue ich, damit deine Liebe zu mir in ihnen bleibt und ich in ihnen“ (Johannes 17,26).

Die Mission, die der Vater und der Sohn miteinander teilen, besteht in Vergebung, Erneuerung und der Wiederherstellung der Beziehung zwischen Menschheit und Gott. Wir, die Geschöpfe, die als Gottes Ebenbilder geschaffen wurden, rebellieren gegen seine gute Bestimmung für uns und haben dadurch die Herrlichkeit seiner Gegenwart verloren. Jesus kam auf die Erde, damit wir neu die Liebe des Gottes kennenlernen und erleben können, der *selbst* die Liebe ist.

Das war keine leere Geste, und das waren auch keine leeren Worte. In dem Moment, als Jesus für die Mission betet, ist er auf dem Weg zum Kreuz, um eben diese Mission zu erfüllen. Wir können heute jubeln über seinen Tod und seine Auferstehung. Mission erfüllt!

Was denkst du: Warum wollte Gott seine Schöpfung retten und wiederherstellen? Wenn du darüber nachdenkst, dass Jesus diese „unmögliche Mission“ angenommen hat, was ist deine Reaktion auf diese große Liebe?

Gott, Vater, wir werden niemals das Ausmaß deiner großen Liebe für uns begreifen. Hilf uns, dass wir sie trotzdem in dieser Weihnachtszeit mehr schätzen lernen als je zuvor.






Wir danken Gott für seinen Sohn – ein Geschenk, das so wunderbar ist, dass es sich nicht in Worte fassen lässt!

2. Korinther 9.15

Dann sagte Jesus:
„Kommt alle her zu mir,
die ihr müde seid und
schwere Lasten tragt.“

Matthäus 11.28



Da trat Petrus mit den elf anderen Aposteln vor und rief der Menge zu: „Hört zu, ihr jüdischen Männer und ihr Einwohner Jerusalems! Ich will euch etwas sagen. Manche von euch meinen, diese Leute seien betrunken. Das ist nicht wahr! Um neun Uhr morgens betrinkt man sich nicht. Nein, was ihr heute Morgen seht, ist vor vielen hundert Jahren von dem Propheten Joel vorausgesagt worden: ‚In den letzten Tagen, spricht Gott, werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure alten Männer prophetische Träume. In diesen Tagen werde ich meinen Geist sogar über alle meine Diener, ob Mann oder Frau, ausgießen, und sie werden weissagen. Und ich werde Wunder oben am Himmel tun und Zeichen unten auf der Erde – Blut und Feuer und Rauchwolken. Die Sonne wird finster werden und der Mond blutrot, ehe der große und herrliche Tag des Herrn anbricht. Und jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.‘ Hört zu, ihr Menschen aus Israel! Ihr alle wisst, dass Gott durch Jesus von Nazareth große Taten, Wunder und Zeichen wirkte und ihn dadurch vor euch allen bestätigte. Ihr aber habt ihn mit der Hilfe von Menschen, die das Gesetz Gottes nicht kennen, ans Kreuz nageln und ermorden lassen. Damit erfüllte sich, was bei Gott lang zuvor beschlossen war. Doch Gott hat ihn aus den Schrecken des Todes befreit und wieder zum Leben auferweckt, denn der Tod konnte ihn nicht festhalten. David hat über ihn gesagt: ‚Ich weiß, dass der Herr immer bei mir ist. Ich werde nicht mutlos, denn er ist an meiner Seite. Deshalb ist mein Herz voller Freude und mein Mund voller Lob! Mein Körper ruht in Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht bei den Toten lassen, du wirst nicht zulassen, dass dein Heiliger im Grab verwest. Du hast mir den Weg des Lebens gezeigt und wirst mir Freude schenken in deiner Gegenwart.““



Doch Gott hat ihn aus den Schrecken des Todes befreit und wieder zum Leben auferweckt, denn der Tod konnte ihn nicht festhalten.

Unser Schicksal

In Shakespeares Theaterstück „Romeo und Julia“ geht es um die tragische Geschichte von zwei Liebenden aus zwei verfeindeten Familien. Sie heirateten heimlich und hoffen auf Versöhnung. Aber die Fehde nimmt ihren Lauf und gipfelt im Selbstmord der jungen Liebenden.

In der Abschlusszene betrauert Fürst Escalus den Tod der beiden und die Fehde, die sie zu ihrem tragischen Ende führte. „Seht, welch ein Fluch auf eurem Hasse ruht“, sagt er zu den beiden Familien. Ein tragisches Schicksal.

Was ist *Schicksal*? Es ist das Empfinden, dass etwas unausweichlich ist, weil es in irgendeiner Weise vorbestimmt ist.

Niemand, der je auf dieser Erde gelebt hat, hatte ein so konkret definiertes Schicksal wie Jesus selbst. Wenige Wochen nach der Auferstehung Jesu und nur einige Tage nach seiner Rückkehr zu seinem himmlischen Vater, spricht Petrus diese Worte über ihn: „Ihr aber habt ihn mit der Hilfe von Menschen, die das Gesetz Gottes nicht kennen, ans Kreuz nageln und ermorden lassen. Damit erfüllte sich, was bei Gott lang zuvor beschlossen war“ (Apostelgeschichte 2,23).

Es ist dieses klar definierte Schicksal – „was bei Gott lange zuvor beschlossen war“ –, welches es möglich macht, auch unser Schicksal zu verwandeln: in ein lebenswertes Leben in der Gegenwart und eine Ewigkeit bei Gott. Ein freudiges Schicksal, das von Liebe bestimmt ist!

**Wenn du darüber nachdenkst, dass Gott dich in seinem ewigen Plan mitbedacht hat, wie würdest du ihm gerne darauf antworten?
Wie hilft dir dieses Wissen, deinen Fokus im Leben zu finden?**

Vater, ich bin erstaunt und begeistert darüber, dass du über mich nachdenkst und ein Ziel für mein Leben hast. Danke, dass deine Liebe mein Leben bestimmt.



Diese Weissagung bezog sich auf Jesus, den Gott von den Toten auferweckt hat, was wir alle bezeugen können.

Die größte Geschichte aller Zeiten

Als Kind sah ich den Film „Die größte Geschichte aller Zeiten“ – eine Nacherzählung von Jesu Leben. Der Film glänzte mit den größten Filmstars seiner Zeit in den Hauptrollen, darunter Charlton Heston als Johannes der Täufer, David McCallum als Judas Iskariot, John Wayne als der römische Offizier am Kreuz und Max von Sydow als Jesus. Der Film war fantastisch wie auch biblisch. Es war der Versuch eines Filmemachers, diese epische Geschichte zu vermitteln.

Ein monumentaler Aspekt dieser größten Geschichte aller Zeiten ist letztendlich das Kreuz. Auch wenn wir nicht so oft auf diese Weise darüber nachdenken: Petrus ist der erste, der diese Geschichte so klar erzählt. Als er zu der Menge spricht, die sich an Pfingsten versammelt hat, kennt Petrus das Wunder des neuen Lebens in Jesus aus erster Hand. Er hat es selbst erlebt – und nicht nur darin, dass er von einem Fischer zu einem Jünger wurde. Petrus hat die verändernde Macht der Vergebung erlebt, von dem Messias, den er betrogen hat, der ihn aber wiederhergestellt und beauftragt hat, die größte Geschichte aller Zeiten zu erzählen (siehe Johannes 21,15-19).

Ernest Hemingway schrieb, dass jede Geschichte mit dem Tod endet –, aber nicht jede, nicht die Geschichte von Jesus. Als Petrus an diesem Tag vor der Menge steht, verkündet er diese gute Nachricht: „Gott [hat Jesus] von den Toten auferweckt hat, was wir alle bezeugen können“ (Apostelgeschichte 2,32).

Dies ist die größte Geschichte aller Zeiten, weil wir durch sie ewiges Leben mit unserem Schöpfer haben!

Was unterscheidet die Geschichte von Jesus von allen anderen Geschichten? Wie könntest du seine Geschichte mit anderen teilen?

Jesus, hilf mir, zu erkennen, wie ich deine Geschichte mit anderen teilen kann, gerade jetzt, wo ich deine Geburt feiere. Danke, dass du mich zu einem Teil deiner Geschichte gemacht hast!



Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Er war am Anfang bei Gott. Durch ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was er, das Wort, nicht geschaffen hat. Das Leben selbst war in ihm, und dieses Leben schenkt allen Menschen Licht. Das Licht scheint in der Dunkelheit, und die Dunkelheit konnte es nicht auslöschen. Gott sandte Johannes den Täufer, um allen Menschen von dem Licht zu erzählen, damit durch ihn alle daran glauben. Johannes selbst war nicht das Licht; er war nur ein Zeuge für das Licht. Der, der das wahre Licht ist, das alle Menschen erleuchtet, sollte erst noch in die Welt kommen. Doch obwohl die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannte die Welt ihn nicht, als er kam. Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk nahm ihn nicht auf. All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott. Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.



Das Leben selbst war in ihm, und dieses Leben schenkt allen Menschen Licht.

Vorstellungskraft

Mein Freund, der vor einigen Jahren verstarb, war überkreativ. Steve hatte ein besonderes Talent dafür, christliche Westernromane zu schreiben. Er konnte sich unablässig neue Personen und Geschichten ausdenken, die gleichzeitig unglaublich und dennoch glaubhaft waren.

Steve erlaubte sich gerne den Spaß, seine Freunde in seinen Büchern vorkommen zu lassen – und ich war einer davon! Steve erfand die spannende Geschichte des Gesetzeshüters „Old Bill“, der Banditen in einen Canyon hineinverfolgte, nur um dort in die Falle gelockt und von Desperados niedergeschossen zu werden. Die Leichtigkeit und Phantasie, mit der Steve seine Geschichten aus dem Nichts heraus erschaffen konnte, faszinierte mich.

Gute Autoren bringen fiktive Handlungen „zum Leben“, aber sie erschaffen nicht wirklich etwas aus Nichts. Sie verwenden ihre gottgegebene Vorstellungskraft, um sich Personen und Handlungen auszudenken.

Jesus dagegen nahm Nichts und machte es zu Allem. In machtvollen Worten, in denen der erste Vers der Bibel mitklingt, schreibt der Jünger Johannes: „Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Er war am Anfang bei Gott. Durch ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was er, das Wort, nicht geschaffen hat.“

Der Eine, der das Universum durch ein Wort ins Leben ruft und es durch seine Vorstellungskraft formt, kommt zu uns, um am Kreuz zu hängen und so seine Schöpfung zu erlösen und zu erneuern. Dieser Eine, der uns gemacht hat, liebt uns und hat sich selbst für uns hingegeben. Stell dir das mal vor!

Auf welche Weise erkennst du Gott durch seine Schöpfung?

Auf welche Weise kannst du ihm deine Dankbarkeit dafür zeigen, dass er dich geschaffen und gerettet hat und dich liebt?

Vater im Himmel, es geht über meine Vorstellungskraft hinaus, wie du mich erdacht. Und du hast außerdem den Weg erschaffen, auf dem ich in dir vollständig wiederhergestellt werden kann!



Als Elisabeth im sechsten Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel nach Nazareth, in eine Stadt in Galiläa, zu einem Mädchen, das noch Jungfrau war. Sie hieß Maria und war mit einem Mann namens Josef verlobt, einem Nachfahren von David. Gabriel erschien ihr und sagte: „Sei gegrüßt! Du bist beschenkt mit großer Gnade! Der Herr ist mit dir!“ Erschrocken überlegte Maria, was der Engel damit wohl meinte. Da erklärte er ihr: „Hab keine Angst, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst. Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihn auf den Thron seines Vaters David setzen. Er wird für immer über Israel herrschen, und sein Reich wird niemals untergehen!“ Maria fragte den Engel: „Aber wie kann ich ein Kind bekommen? Ich bin noch Jungfrau.“ Der Engel antwortete: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Macht des Allerhöchsten wird dich überschatten. Deshalb wird das Kind, das du gebären wirst, heilig und Sohn Gottes genannt werden. Sieh doch: Deine Verwandte Elisabeth ist in ihrem hohen Alter noch schwanger geworden! Die Leute haben immer gesagt, sie sei unfruchtbar, und nun ist sie bereits im sechsten Monat. Denn bei Gott ist nichts unmöglich.“ Maria antwortete: „Ich bin die Dienerin des Herrn und beuge mich seinem Willen. Möge alles, was du gesagt hast, wahr werden und mir geschehen.“ Darauf verließ der Engel sie.



Sei begrüßt! Du bist beschenkt mit großer Gnade! Der Herr ist mit dir!

Bevorstehende Ankunft

Unsere Familie hatte sich versammelt, um gemeinsam zu essen und einander auf den neuesten Stand zu bringen. Mark, unser jüngster Sohn, war mit seiner Frau früher eingetroffen. Er sagte seiner Mutter, dass er gerne das Tischgebet sprechen wollte. Das überraschte uns ein wenig, denn Mark war in der Regel eher zurückhaltend. Wir fanden schnell heraus, warum er diese Bitte geäußert hatte.

Als Mark anfang zu beten, kamen ihm die Tränen und er konnte kaum sprechen. Zuerst dankte er Gott für seine Frau und für die Möglichkeiten, die Gott für sie geschaffen hatte. Dann dankte er voller Freude für das Kind, das ihnen in den kommenden Monaten geboren werden würde.

Und auf *diese* Weise kündigte Mark die bevorstehende Ankunft unseres Enkelkinds an!

Zu den letzten Ereignissen vor der Ankunft des Sohnes Gottes auf der Erde gehören zwei Geburtsankündigungen. Zuerst sagt ein Engel einem alten Priester, dass er und seine ebenso alte Frau ein Kind haben würden, das der Wegbereiter des Messias werden sollte (siehe Lukas 1,5-23). Dann wird einer Jungfrau verkündet, dass sie den Messias zur Welt bringen wird. Der Engel Gabriel sagt zu ihr: „Hab keine Angst, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst“ (Lukas 1,30-31).

Der Gott aller Wunder bringt seinen Sohn in die Welt, indem er einem zu alten Ehepaar und einem zu jungen Mädchen das Unmögliche ankündigt. Was für großartige Ankündigungen! Er hat seinen Sohn für alle gesendet.

Was erscheint dir heute unmöglich? Wie wirst du deine Unmöglichkeiten dem Gott anvertrauen, der Wunder tut?

Wunderbarer Gott, so viele Dinge im Leben blockieren mich und führen mich in die Versuchung, Scheitern und Verzweiflung zu sehen. Ich wünsche mir, dass ich diese Dinge als Möglichkeiten erkennen darf, um dir zu vertrauen!





Am gleichen Tag waren zwei Jünger von Jesus unterwegs nach Emmaus, einem Dorf, das etwa elf Kilometer von Jerusalem entfernt lag. Auf dem Weg sprachen sie über alles, was geschehen war. Plötzlich kam Jesus selbst, schloss sich ihnen an und ging mit ihnen. Aber sie wussten nicht, wer er war, weil Gott verhinderte, dass sie ihn erkannten. „Worüber redet ihr?“, fragte Jesus. „Was beschäftigt euch denn so?“ Da blieben sie voller Traurigkeit stehen. Einer von ihnen, Kleopas, sagte: „Du bist wohl der einzige Mensch in Jerusalem, der nicht gehört hat, was sich dort in den letzten Tagen ereignet hat.“ „Was waren das für Ereignisse?“, fragte Jesus. „Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist“, sagten sie. „Er war ein Prophet, der vor Gott und dem ganzen Volk erstaunliche Wunder tat und mit großer Vollmacht lehrte. Doch unsere obersten Priester und die anderen Ältesten haben ihn verhaftet, den Römern ausgeliefert und zum Tod verurteilen lassen, und er wurde gekreuzigt. Wir hatten gehofft, er sei der Christus, der Israel retten und erlösen wird. Das alles geschah vor drei Tagen. Aber heute Morgen waren einige Frauen aus unserer Gemeinschaft schon früh an seinem Grab und kamen mit einem erstaunlichen Bericht zurück. Sie sagten, sein Leichnam sei nicht mehr da und sie hätten Engel gesehen, die ihnen sagten, dass Jesus lebt! Einige von uns liefen hin, um nachzuschauen, und tatsächlich war der Leichnam von Jesus verschwunden, wie die Frauen gesagt hatten.“ Darauf sagte Jesus zu ihnen: „Was seid ihr doch für unverständige Leute! Es fällt euch so schwer zu glauben, was die Propheten in der Schrift gesagt haben. Haben sie nicht angekündigt, dass der Christus alle diese Dinge erleiden muss, bevor er verherrlicht wird?“ Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand.



Und daran könnt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt!

Die Geschichte in der Krippe

Martin Luther, der als Reformator die religiöse Welt auf den Kopf stellte, war mutig wie auch kompliziert. Er sprach die Wahrheit auf eine Weise aus, die seinen Mitmenschen unangenehm war, aber er sprach auch mit großer Weisheit. Luther sagte über die Schriften des Alten Testaments: „Hier wirst du die Windeln und die Krippe finden, Christus liegt darin, auch hörst du vom Engel, der den Hirten den Weg weist (siehe Lukas 2,12). Es sind nur einfache Windeln, aber wertvoll ist der Schatz, Christus, der in ihnen gewickelt ist.“

Das Wunder sind nicht einfach die von Gott inspirierten Schriften des Alten Testaments – Luthers Blick war unverrückbar auf den Christus gerichtet, der hier offenbart wird. Die Schriftstellerin Sally Lloyd-Jones formulierte es einmal so: „Jede Geschichte flüstert seinen Namen.“

Diese scheinbar neue Idee war in Wahrheit das Thema der ersten Bibelstunde nach der Auferstehung. Am Tag seiner Auferstehung spricht Jesus mit zwei Jüngern auf der Straße nach Emmaus. „Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand“ (Lukas 24,27).

Die Bibel ist solch ein Wunder! Das Alte Testament bildet das Fundament für die Gute Nachricht des Retters, um den es im Neuen Testament geht. Poesie und Prophetie. Gesetz und Geschichte. Sie erzählen die Geschichte ihrer Zeiten. Und gleichzeitig deuten all diese Schriften auf Jesus hin.

Wie würdest du dein Verständnis der großen Geschichte Gottes einschätzen, der Bibel? Welche kleinen Veränderungen müsstest du bei dir vornehmen, damit du sie besser verstehst?

Gott, ich brauche die Weisheit und Führung deines Heiligen Geistes, besonders, wenn es darum geht, die Geschichte von Jesus zu lieben und zu verstehen, wie sie in der Bibel offenbart wird. Danke für diesen wundervollen Schatz.



Die schönste Zeit des Jahres

Und so kommen wir bei Weihnachten an – der schönsten Zeit des Jahres, wie viele es empfinden. Aber Weihnachten ist nicht bloß die Feier von etwas, das in einer Nacht passierte, oder die Erinnerung an ein plötzliches Eingreifen. Nein, die Ankunft des Messias war etwas, das von Ewigkeit an vorbereitet wurde. Jesus kam zu uns und für uns, „als der festgesetzte Zeitpunkt da war“ (Galater 4,4).

Was für ein außergewöhnliches Ereignis, über das es sich lohnt nachzudenken. Der Zeitlose, der seit Ewigkeiten außerhalb unserer Zeit gelebt hat, tritt in die Zeit hinein, um uns die Ewigkeit zu bringen!

Das ist der Frieden und das Versprechen von Weihnachten. Es ist kein Punkt auf einer Linie, sondern die Linie selbst! Diese Geschichte reicht zurück in eine ewige Vergangenheit, um uns die Pläne und Vorhaben des Vaters und des Sohnes zu offenbaren. Diese Geschichte bewegt sich durch alle Zeiten hin zu Kreuz und Auferstehung. Und sie streckt sich weiter bis in die ewige Zukunft.



Wie wir gesehen haben, kam Jesus, um eine Mission zu erfüllen – eine Rettungsmission. Paulus' vollständige Erklärung lautet: „Doch als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt. Gott sandte ihn, *um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes freizukaufen* und als seine Kinder anzunehmen“ (Galater 4,4-5).

Diese Rettungsmission ist der ultimative Liebesakt Gottes und Ausdruck seiner Fürsorge für eine Welt voller Zerbruch und Rebellion – eine Welt voll von Menschen wie wir. Es war der ultimative Beweis des Vaters für seine Sehnsucht danach, uns zu erneuern und zu ihm nach Hause zu bringen. So lädt uns schon der wohl berühmteste Vers der Bibel ein: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat“ (Johannes 3,16).

Wie? Die Ostergeschichte vervollständigt die Weihnachtsgeschichte, denn durch den Tod und die

Auferstehung Jesu erhalten wir das Angebot eines sinnerfüllten Lebens, jetzt und in der Ewigkeit im Haus des Vaters. Das ist die echte, wahre Geschichte von Weihnachten – es ist eine ewige Geschichte. Ich lade dich dazu ein, ihm heute dein Vertrauen zu schenken, für das schönste Weihnachten von allen!

*Die Ankunft des
Messias Jesus war
etwas, das von
Ewigkeit an
vorbereitet wurde.*



Lukas berichtet | Lukas 2,1-20

Zu jener Zeit ordnete der römische Kaiser Augustus an, dass alle Bewohner des Römischen Reiches behördlich erfasst werden sollten. Diese Erhebung geschah zum ersten Mal, und zwar, als Quirinius Statthalter von Syrien war. Alle Menschen reisten in ihre betreffende Stadt, um sich für die Zählung eintragen zu lassen. Weil Josef ein Nachkomme Davids war, musste er nach Bethlehem in Judäa, in die Stadt Davids, reisen. Von Nazareth in Galiläa aus machte er sich auf den Weg und nahm seine Verlobte Maria mit, die schwanger war. Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt heran. Maria gebar ihr erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, weil es im Zimmer keinen Platz für sie gab. In jener Nacht hatten ein paar Hirten auf den Feldern vor dem Dorf ihr Lager aufgeschlagen, um ihre Schafe zu hüten. Plötzlich erschien ein Engel des Herrn in ihrer Mitte. Der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten, aber der Engel beruhigte sie. „Habt keine Angst!“, sagte er. „Ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen! Der Retter – ja, Christus, der Herr – ist heute Nacht in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren worden! Und daran könnt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt!“ Auf einmal war der Engel von den himmlischen Heerscharen umgeben, und sie alle priesen Gott mit den Worten: „Ehre sei Gott im höchsten Himmel und Frieden auf Erden für alle Menschen, an denen Gott Gefallen hat.“ Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, gehen wir nach Bethlehem! Wir wollen das Wunder, von dem der Herr uns erzählen ließ, mit eigenen Augen sehen.“ Sie liefen, so schnell sie konnten, ins Dorf und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. Da erzählten die Hirten allen, was geschehen war und was der Engel ihnen über dieses Kind gesagt hatte. Alle Leute, die den Bericht der Hirten hörten, waren voller Staunen. Maria aber bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen und dachte oft darüber nach. Die Hirten kehrten zu ihren Herden auf den Feldern zurück; sie priesen und lobten Gott für das, was der Engel ihnen gesagt hatte und was sie gesehen hatten. Alles war so, wie es ihnen angekündigt worden war.



Seht her!
Da ist das

Lamm Gottes,

das die Sünde
der Welt wegnimmt!

Johannes 1,29

Vor etwa 2.000 Jahren kam Jesus als ein Baby zu uns auf die Erde. Macht eine Geburt einen Unterschied für uns heute? Dieser Frage möchten wir in zehn Gedankenanstößen nachgehen. Wir versuchen zu klären, was es für Jesus bedeutete, wie wir zu werden und als Mensch zu sterben. Vielleicht erkennen wir erneut, dass er uns seinen Frieden anbietet. Wir leben noch heute in der gleichen zerbrochenen Welt, in der er damals lehrte, heilte und das Leben vieler Menschen veränderte. Gelten uns auch heute noch sein Friede und seine Versprechen?

Für weitere Informationen besuchen Sie uns unter [unsertaeglichbrot.org](https://www.ourdailybread.org) oder kontaktieren Sie uns in einem der unten aufgeführten Büros in Ihrer Nähe. Eine komplette Liste unserer Standorte finden Sie unter [ourdailybread.org/locations](https://www.ourdailybread.org/locations).

Deutschland: Our Daily Bread Ministries e.V., Schulstraße 42, 79540 Lörrach
deutsch@odb.org ~ +49 (0) 7621 9511135

Irland: Our Daily Bread Ministries, 64 Baggot Street Lower, Dublin 2, D02 XC62
ireland@odb.org ~ +353 (0) 1676 7315

UK & Europa: Our Daily Bread Ministries, PO Box 1, Millhead, Carnforth, LA5 9ES
europe@odb.org ~ +44 (0) 15395 64149

Viele Unterstützer, selbst mit der kleinsten Spende, helfen Our Daily Bread Ministries andere mit der lebensverändernden Weisheit der Bibel zu erreichen. Wir werden weder von Stiftungen noch von Denominationen finanziert.



Our Daily Bread
Ministries e.V.

S0956

